

# Obwaldner Volksfreund.

## Abonnement

(Bei sämmtlichen Post-Bureau.)

jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . . .	Fr. 4. —
halbjährlich . . . . .	„ 2. 10
bei der Expedition abgeholt jährlich . . . . .	„ 3. 80
„ „ „ halbjährlich . . . . .	„ 2. —

N<sup>o</sup>. 28.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

## Einrückungsgebühr

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum . . . . .	10 Rp
Bei Wiederholungen . . . . .	8 „
Die zweispaltige Zeile oder deren Raum . . . . .	20 „
Bei Wiederholungen . . . . .	16 „

Sarnen, 1888.

14. Juli.

18. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Haafenstein & Vogler, Rudolf Woffe und Orell Füssli & Co. in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Strassburg und Wien.

## \* Italien und der Papst.

„Keine Regel ohne Ausnahme“, sagt das Sprichwort; diese Ausnahmen aber vom allgemeinen Laufe der Dinge sind oft recht interessante Erscheinungen. Italien liefert hievon ein Beispiel. Leo XIII. feiert unter dem Jubel und den Glückwünschen der ganzen Welt sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Schaaren von sozusagen allen Nationen der Erde wandern nach Rom, um den erhabenen Priestergreis zu sehen, ihn zu grüssen und ihm zu sagen, daß sie sich über sein herrliches Fest herzlich freuen und ihm zu seinem Lebensabend alles Gute wünschen. Diese Pilgerzüge von der Stadt Rom 20 Millionen Einnahmen gebracht haben. Der ganze Verlauf der Jubelfeier sagt: der Papst gehört nicht allein Italien, er gehört nicht einer politischen Partei, — er gehört der Welt, sein Reich ist die eigentliche Weltreich, die Weltkirche. Dieß Alles ist aber die italienische Regierung wie ein böser Dämon. Ja sie läßt sich unkluger Weise zu einem Geheul hinreißen, das unendlich kleinlich erscheint gegenüber dem großartigen weltgeschichtlichen Schauspiel der Jubelfeier Leo XIII. Ihre Zeitungen ergehen sich in allen Tonarten in Verunglimpfungen gegen den Papst; sie entsetzt die Beamten, welche, wenn auch nur nominell, dem Papste gratuliren, und gerade gegenwärtig ein Gesetz im Werden, das, gleichsam als Antwort auf die Jubelfeier, die ärgsten Verfolgungen der treuen Katholiken Italiens zum Zwecke hat. Die herrlichen Protestationen der italienischen Bischöfe werden vom Parlament nicht widerlegt, aber mit rauschendem Mehrer den Tisch gewischt. Das heißt man eben radikal Logik und Politik.

Europa ruht. Bezüglich der wilden religiösen Kämpfe der letzten Jahrzehnte läßt sich das wohl sagen. Der Kulturkampf hat allerdings nicht überall seinen vollen Abschluß gefunden, auch keineswegs in Deutschland; er ist doch im Niedergange begriffen, und die besonnenen, geschiedenen Elemente wünschen, die Geschichte der Nachwelt gar nichts von einem gewissen Kulturkampfe zu erzählen. Selbst England und Rußland wollen wieder Vertreter in den Vatikan senden. Die Welt steht im Ganzen und Großen ein Geist des Friedens und der Versöhnung. Wird man uns vielleicht darob einen Optimisten halten? — Wir sagen auch gar nicht, daß der Kulturkampf in dieser oder jener Form niemals wiederkehren könne. Aber bei alledem — sei die natürliche Abspannung nach der Erregung, sei die Ausichtslosigkeit auf einen greifbaren Erfolg, sei die Noth in der Bedrängniß, oder ein ruhiger, verständiger Blick in's Leben — die Grundwelle scheint einer rückgängigen Strömung, gegenüber den letzten Jahrzehnten, entschieden günstig zu sein, und man kann in religiös-politischer Beziehung sagen: Europa ruht. Italien will aber nicht zur Ruhe kommen. Es ist, ob die ruhelosen, polternden Feuergeister des Besessenen seine Adern stürmen und den ganzen Organismus leben machen. Der Papst störe die Einheit Italiens, sagt man, und das erkläre und entschuldige sein Verhalten. Ja, wenn tausendjährige Schenkungen, Verträge, Rechte, Besitze von einem fremden Eindringlinge einfach genommen werden können, dann hat Italien recht, wenn es dem Ideale seiner Einheit Alles opfert. Dann ist für gar nichts mehr ein Rechtsboden vorhanden. Es wird nach den Forderungen einer Lieblingsidee regelt, insofern die Macht dazu vorhanden, heute die öffentliche, morgen das Privateigenthum, — man wünscht lieber so, als anders, und das genügt ja; nach weiterem braucht man nicht zu fragen. Wir haben so eine Opportunitätspolitik, aber keinen objektiven, gemein gültigen und bindenden Rechtsgrundsatz mehr. Dieß heißt das siebente Gebot: „Du sollst nicht stehlen“, es ist wirklich eine recht kindliche Zumuthung von Italien an den Papst, er solle nun recht ruhig sein und ja Niemanden mehr sagen, er sei von Italien

in seinen Rechten und in seinem Eigenthume bestohlen worden, sonst störe er den Frieden und die Einheit Italiens.

Die Einheit Italiens störe der Papst. Aber ein tieferliegender Kern wird durch diese Vorgabe nur schwach verhüllt, wie man überhaupt mit einer bloßen Ausflucht gegenüber einem offenkundigen, thatsächlichen Verhalten nur Kinder täuschen kann. Wenn man in Italien nichts Anderes sucht, als seine Einheit, warum muß man denn so weit gehen? Warum handhabt man das Garantiegesetz nicht besser? Warum dieses Uebermaß von Gift und Galle im Rathssaale, in Vereinen, in Zeitungen, bei jedem günstig scheinenden Anlasse? — Der Papst besitzt ja in Rom nichts mehr als sein Haus, den Vatikan; die Einheit Italiens ist fertig; — wenn man darüber hinaus nichts Weiteres sucht, warum denn so viel Gift und Schaum auf der Oberfläche? — Der tiefere, treibende Faktor bei dem Allem ist eben das, was man lieber nicht sagen möchte, und deshalb nach einem etwas anständigeren Mantel sucht: es ist der infernale Haß gegen das Papstthum als solches, der Kampf der gottlosen Revolution, der Freimaurerei gegen die Kirche und gegen jegliche christliche Einrichtung.

Es wiederholt sich da, was man im täglichen Leben oft findet. Man begegnet Erscheinungen, bei denen man nothwendig fragen muß: Ist die Ursache hievon wüster Haß und Rachsucht? Ist es verletzete Eitelkeit und Größenwahn? Ist es Habsucht oder Herrschsucht, oder gar bornirter Eigensinn? — So wird man auch beim Verhalten Italiens gegen den Papst die Wurzel suchen müssen, und der Geist dieser Wurzel ist nicht der Geist der Versöhnung und des Friedens, des Rechtes und der Gerechtigkeit, nicht der Geist einer verständigen, dauernd erfolgreichen Politik; es ist der Geist, der nach dem Zeugnisse der Weltgeschichte nicht aufbaut, sondern zerstört, und von dem die Bibel sagt, daß er unglücklich mache die Völker.

## Eidgenossenschaft.

— Bisthum Basel. Das in Solothurn versammelte Domkapitel hat letzten Dienstag einmütig im ersten Wahlgange hochw. Herrn Leonhard Haas, Seminarregens in Luzern, zum Bischof der Diözese Basel gewählt. Das Domkapitel hatte für die Bischofswahl folgende Liste aufgestellt: Stadtpfarrer Eggenchwylter (Solothurn), Regens Haas (Luzern), Pfarrer Jurt (Basel), Delan Ruhn (Frauenfeld), Pfarrer Nietlisbach (Wohlen) und Pfarrer Stammler (Bern). Als „weniger genehm“ wurden von der Majorität der Diözesanversammlung gestrichen die hochw. H. H.: Jurt, Ruhn und Stammler. — Der Gewählte steht im Rufe eines ebenso frommen und sittenstrengen, als gelehrten und geistvollen Priesters; ebenso ist derselbe als vorzüglicher Kanzelredner in den weitesten Kreisen — speziell auch in Obwalden — bekannt. Bischof Leonhard Haas wurde im Jahre 1833 als Sohn wackerer Bauersleute in Horw (Kts. Luzern) geboren und steht also heute im kräftigen Mannesalter.

Dem neugewählten Bischof von Basel die herzlichsten Glückwünsche zu einer recht langen und segensreichen Wirksamkeit!

— Hagelversicherung. Nationalrath Baldinger, vom eidg. Landwirtschaftsdepartement zur Abgabe eines Gutachens eingeladen, beantragt eine jährliche Bundesubvention von 50,000 Fr. für Förderung der Hagelversicherung. Aus diesem Betrage sollen die Bestrebungen der Kantone, welche ihren Angehörigen die Benutzung der Hagelversicherung finanziell erleichtern, in der Weise unterstützt werden, daß sie vom Bunde im Höchstbetrage zwei Drittel desjenigen erhalten, was sie im betreffenden Jahre zu diesem Zwecke selber verausgaben.

— Eidgenössisches Schützenfest in Frauenfeld. Die Vorbereitungsarbeiten für das Fest von

1890 schreiten rüstig vorwärts. Bereits haben sich auch die verschiedenen Spezialkomite's konstituiert und ihre Thätigkeit begonnen. Zur Zeit sind an Garantiekapital zwischen 160—170,000 Fr. gezeichnet und ist alle Aussicht vorhanden, dasselbe auf rund 200,000 Franken zu bringen.

— Lawinenbeschädigte in der Schweiz. Die vom schweizerischen Alpenklub zu Gunsten der Beschädigten eröffnete Sammlung ist nun abgeschlossen und hat im Ganzen 74,000 Fr. eingebracht.

— Alkoholverwaltung. Auf die Seitens der schweizerischen Alkoholverwaltung ausgeschriebene Lieferung von ca. 6500 Hektoliter inländischen Spirit sind nahezu 100 Offerten für ein Quantum von 30,000 Hektoliter eingegangen.

— Zolleinnahmen. Die Zolleinnahmen des ersten Halbjahres übersteigen diejenigen des gleichen Zeitraumes im Jahre 1887 um Fr. 857,902. 04.

— Schweizerische Feuerwehrausstellung in Lausanne. In Verbindung mit dieser Ausstellung soll von je einer deutsch-schweizerischen und französisch-schweizerischen Sektion eine Probefeuerverübung abgehalten werden. Von den deutsch-schweizerischen Sektionen ist nun Winterthur die Ehre zugefallen, eine Musterübung vorzuführen.

## Obwalden.

— Aus dem Regierungsrathe. Der Bundesrath theilt mit, daß er unterm Juli abhin gestützt auf unsere Vorlage den Bundesbeschuß vom 18. Juni betreffend Subventionierung der Eybachverbauungen und -Correktur als in Kraft erwasen erklärt habe. — Der Bundesrath erwiedert auf unsere Anregung betreffend Vorkehrungen gegen die Heimatlosgenfahr von Seite deutscher Stromer und Vaganten, daß er den Erscheinungen, welche zu unserer Anregung veranlaßt, fortwährend seine Aufmerksamkeit schenke und bemüht sei, die angeedeuteten Nachteile von den Kantonen abzuwenden; was hinwieder die Stromer und Vaganten anbelange, so stünden die diesfallsige Kontrolle und Verfügungsrecht lediglich den Kantonen zu und dürfte sich hier energisches Vorgehen empfehlen. Wenn seine Bemühungen nicht überall den wünschbaren Erfolg hätten, so könne er das nur behauern, nicht aber hindern. — Das schweiz. Militärdepartement theilt mit, daß es den Vertrag betreffend die topographische Vermessung des Kantons Obwalden ebenfalls genehmigt. — Dem schweiz. Industrie- und Landwirtschaftsdepartement wird das Verzeichniß der in unserm Kanton während den Jahren 1887 bis und 1897 nothwendig vorzunehmenden Aufforstungen übermittelt. — Die Festsetzung der Wirtschaftstagen und der Gebühren für Verkauf gebrannter Wasser wird definitiv geregelt. — Den Statuten der Krankenkasse für die bei den Eybachverbauungen beschäftigten Arbeiter wird Genehmigung erteilt. — Vom Berichte, daß Hr. Bauinspektorsadjunkt Morlot die in Angriff genommenen Arbeiten am Eybache besichtigt und sich um dem projektirten Bauprogramm pro 1888 einzuverstehen erklärt, wird Notiz genommen; das eidgen. Departement des Innern ist seinerseits ebenfalls mit Genehmigung dieses Programmes anzugehen. — Daß in Haben und Sollen des lezhin verstorbenen Siegfried Müller von Giswil eingetreten worden, ist im Amtsblatt zu publiciren. — Dem Hrn. Eugen Saladin von Grellingen, Stationsvorstand in Sarnen, wird die Niederlassung erteilt. — Die Akten betreffend den Eisenbahnbau-Unfall Ignaz Imfeld gehen zur Kenntnisknahme an das schweiz. Eisenbahndepartement. — Ueber eine Person, welche trotz spezieller Warnung bei geschlossener Barriere die Brünigbahnlinie passirte, wird eine Conventionalbuße ausfällt. — Vom schweiz. Industrie- und Landwirtschafts-